



Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark Brandenburg

[Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte]

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1857

LIV. Des Rathes zu Eberswalde Statut für die Schlächter, über das Schlachten des Viehes, im Jahre 1400.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54734)

LIV. Des Rathes zu Eberswalde Statut für die Schlächter, über das Schlachten des Viehes, im Jahre 1400.

Witliken sy, dat dy Radmanne der Stad Euerwolde, alt und nye, met sulbord unde vorrad der vire werken eendrechtich worden sint, dat dy knokenhower oren slacht halten scalen unde willen, na ore eygen willen, als hir na geschreuen steit: des Sundages scolen sy slachten up een schok groschen tweierleie vlesch als in deme iare tidisch is; des dinstages up een half schok vlesch twierleie als in deme iare tidisch is: weret ouk, dat in den dagen vorschreuen icht unvor-kost bleue, der scolen dy knokenhower met solte bespenin unde ut dem salte verkopen wan orin leeden in den scharnen: ouk weret dat inlegher worde van hern odder von fursten, so scolen dy knokenhower von anwizunge der Rathern so vele slachten, dat des genuch sy: ouk weret, dat dy Rathern derkenden, dat den knokenhuwern tu slachten, als vorgeschreuen steit, tu syde oddir tu hoch worde, so scolen dy Rathern des mechtich sin tu metigine, als en dat bequeme unde nude dunket.

Vortmer weret, dat an den vorschreuen stucken van der knokenhowern wegen brok worde, da scolen unde willen dy Rathern umme tu spreken den meyttern unde den older luden der gulde, dy scolen dat der Stat betern na gnade.

Ouk is met geredet in desser vorschreuen eendrechticheit, dat dy Jooden tune scole slachten in der Weken, als des Sundages unde dunnredag, unde wes overlopt in den twen vorschreuen dagen, des scolen sy darna geringer oddir ut dem solte nicht vorkopen, ouk wat sy slachten scolen sy nicht mynre, wen an vire virdelen verkopen unde dat vor orin doren henghen. Weret, dat dy ioden sich an den vorschreuen stucken icht vorumeden, dar an scolen sy breken an der Stat unde betern dat na der Rathern gnade.

Aus einem alten Copialbuche von Neustädter Urkunden.

Auf einem andern Blatte enthält das Copialbuch noch folgende statutarische Anordnungen:

Quicumque auctmentaverit vel diminuerit opus, quod in vulgo dicitur gulde, sine licencia consulum, quocienscunque hoc fecerit, dabit civitati XXXVI solidos.

Si plaga evenerit in terra, que plaga dicitur hoge in vulgo, ita quod magistri gulden monentur, ne pecora mactentur, quicumque ulterius percutit et mactat et illud mandatum excedit, ille dabit V solidos, Consulibus dabit XVIII denarios, magistris de gulden dabit II solidos et operi seu gulden dabit XVIII denarios si primo remittitur causa, sic et secundario, tertio vero non: ulterius si magistri de gulden hoc ipsi fecerint, perdunt opus eorum et gulden.

Item quicumque virgam vel mensuram de tertia parte tulit, super cujuscunque traxerit, invenerit res falsas, ille res debent ferri ad mesterknepen et ille ulterius ad Consules et Consules debent cremare sive destruere illas res per ignem: si magistri faciunt perdunt opus et gulden.

Item quicumque non dabit (rectam) mensuram, sive in principio sive in remissione excesserit, pro tali excessu dabit Consulibus XXXVI solidos.

Item quicumque furabuntur ligna in silva civitatis, que dicitur gehegen in vulgo, vel piscaverit in aquis civitatis, sine de licentia consulum, dabit mulctam XXXVI fol.